

„I feel good in the Patat“

Martin O., mehrfach ausgezeichnete Musik-Comedian, ist in der Kellerbühne in Michelstadt mit seinem „Super Looper“ aufgetreten. Die Besonderheit ist sein selbstgebautes Gerät.

Von Manfred Giebenhain

MICHELSTADT. Dieser Mann ist eine begnadete Stimmungskanone. Sein temperamentvolles und virtuos musikalisches Auftreten sowie seine sympathische Art, ungezwungen auf humorvolle Art das Publikum einzubeziehen, macht einen Abend mit ihm zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Gemeint ist Martin O., ein Schweizer, mehrfach ausgezeichnete Musik-Comedian, der am Samstag in der Kellerbühne Patat mit seinem „Super Looper“ aufgetreten ist. In seiner Begrüßung zum ersten Patat-Abend in diesem Jahr lag Lothar Mertins genau richtig, dass der Gast aus Appenzell keinem gängigen Muster entspricht. 15 Jahre lang habe das Patat-Publikum auf diesen Moment warten müssen, um diesen Künstler erleben zu dürfen.

Dieser revanchierte sich mit seiner Liebeserklärung „I feel good in the Patat“ und sparte auch im Laufe des Abends nicht damit, die Odenwälder Berge mit denen der Schweizer gleichzustellen und das Städtchen Michelstadt zu loben samt seinen Einwohnern. Martin O. verstand es bestens, das Gefühl zu vermitteln, als seien ihm Land und Leute vertraut, einschließlich der Umwege dorthin, die mangels Brücke über Zell führen. Nicht fehlen durfte die immer wieder erwähnte Kartoffel, die ihrer vielfältigen Zubereitungsart wegen als Würzmittel seiner Geschichten gerade wie gerufen kam.

Die Besonderheit seiner in

wechselnden Farben getauchten Bühnenshow, von der es heißt, sie sei „auf Knopfdruck mitreisend“, liegt in seinem selbstgebauten Loopergerät. Die in „Hochgebirgsholz“ eingearbeitete Tontechnik ermöglicht es ihm, mehrspurig seine Stimme grandios in Szene zu setzen, als werde er von einem Chor oder Sinfonieorchester begleitet. Spontanität, Ideenreichtum, Sympathie, eine ansteckende Lebensfreude und die nötige Portion Sensibilität zeichnen diesen Künstler aus, wenn er mit dem Mikrofon durch die Stuhlreihen zieht.

Auf Fragen nach dem Lieblingsgericht, Unverzichtbarem



Martin O. ist in der Kellerbühne Patat mit seinem „Super Looper“ aufgetreten.

Foto: Manfred Giebenhain

im Leben, einem Reiseziel und weniger Wichtigem sammelte er Stimmen ein, die aus Jubelschreien, Wolfsgebrüll, Bienensummen und spontan geäußerten Begriffen wie Auflauf, Toilettenpapier und Fonduetopf bestanden. Erfolg dabei hatte er bereits mit den kleinen Geschichten, die am Rande der Aufnahmen entstanden. An welche feindlichen Truppen der Einsatz von Bienenkörben zur Verteidigung der Stadt gerichtet gewesen seien, befragte er das Publikum zur Michelstädter „Bie“. Das können nur die Erbacher gewesen sein, wusste ein geschulter Kenner der lokalen Geschichte zu beantworten.

Der Song, den Martin O. aus diesen Mosaiken geschickt zusammenzuführen verstand, konnte sich hören lassen. Von Bienenschwärmen verfolgt, machte er sich musikalisch auf die Reise durch die dunklen Wälder, um von einem Wolf verfolgt zu werden, der nichts weiter als Toilettenpapier von ihm wollte. Irgendwie passten auch der Auflauf zu dieser Geschichte und der Fonduetopf, den er als überzeugter Schweizer stets mit sich führt. Enorm kreativ und witzig unterhielt Martin O. auch mit seiner Interpretation des Evergreens „The Lion sleeps tonight“, die das Publikum zum Mitsingen anregte.

Die sieben Tasten seines Super Looper, mit denen er mehrere Spuren hintereinander aufnehmen kann, haben es in sich. Der Meister der Töne setzt die zuvor eingefangenen Bausteine derart geschickt zusammen, dass die

daraus entstehenden Klangunterschiede das Publikum in Erstaunen versetzen. Gekrönt wird die Bühnenshow durch die eigene Stimme, die je nach Entfernung des Mikrofons von den Lippen Töne erzeugen, die von sentimental Schmeicheleien bis zu bestechenden Bass-Grooves reichen.

Der Vokalartist überzeugte durch seine enorme Bandbreite an Eigenkompositionen mit Tiefgang und spitzbübigen Humor, ebenso wie mit der Interpretation von Welthits. Unverkennbar die Botschaft seines Songs „Shoppen vom Sofa aus, ich muss nie mehr raus...“, ebenso seine musikalische Aufforderung, sich zu entscheiden, wenn es im Text heißt „Es gibt die, die wegsehen, es gibt die, die hinsehen, und die, die fragen und dann auch geschlagen werden“.

Besonders Spaß bereitet hat dem Patat-Publikum der Strandbesuch des Künstlers, der akustisch bereichert wurde vom Flügel Schlag der Lachmöve bis zum Taucherlebnis mit allerlei Begegnungen der besonderen Art. Zuerst schwimmt ihm ein Meerschweinchen entgegen, dann wird er von einem galoppierenden Seepferdchen überholt und schließlich tauscht der Geschichtenerzähler ein Augenzwinkern mit einem Blauwal aus. Auch die Begegnung mit einem Außerirdischen führt zu demselben Ergebnis: „Lass' es uns schön haben“ ist auch ohne intergalaktische Übersetzer allen frohen Kreaturen verständlich.